

Cynthia Thomas

Zwei Krugfragmente der Nürnberger Preuning-Werkstatt

Die Nürnberger Hafner und ihre Keramikwaren, insbesondere aus dem Zeitalter der Renaissance, sind bis heute ein weitgehend unerforschtes Thema. Mit der Aufarbeitung und Dokumentation archäologischer Funde und Befunde können neben den Erkenntnissen zur Hausgeschichte, Siedlungsgeschichte und Stadtentwicklung auch Fragestellungen zum alltäglichen Leben sowie zur Verwendung und Herstellung von Gebrauchskeramik beantwortet werden.

Zwei keramische Fundstücke, die bei der Ausgrabung im Haus Kühnertsgasse 22 zu Tage kamen, können der Nürnberger Preuning-Werkstatt zugeordnet werden und gehören damit zu den hervorragenden Leistungen der Nürnberger Hafner im 16. Jahrhundert.

Ausgrabung Kühnertsgasse 22

In den Jahren 2003 und 2004 konnten die ehemaligen Kleinhandwerkerhäuser Kühnertsgasse 18-22, die im Spätmittelalter errichtet worden waren, archäologisch untersucht bzw. die erhaltenen Strukturen und Funde dokumentiert werden.¹ Die dabei gewonnenen Ergebnisse geben einen Einblick in das Leben der Bewohner vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert.

Im Haus der Kühnertsgasse 22 konnten aus fünf Grabungsschnitten Befunde und Strukturen älterer Zeiten aufgedeckt werden (Abb. 1). So lag gleich neben dem Eingang ein Fass-

brunnen, in westlicher Richtung eine Fasslatrine und verschiedene Gruben. Aus den Auffüllschichten, vor allem aus dem Bereich der Ver- und Entsorgungseinrichtungen, konnten neben einer Raerener Kanne von 1603, einer Fayencekanne, diversen Butzenscheibenresten, Lederfragmenten, einer Ahle, Resten von Glasbechern auch zwei polychrom reliefverzierte Gefäßfragmente aus der Preuning-Werkstatt geborgen werden.

Charakteristik der polychrom reliefverzierten Gefäßkeramik aus der Preuning-Werkstatt

Die beiden polychrom reliefverzierten Gefäße²

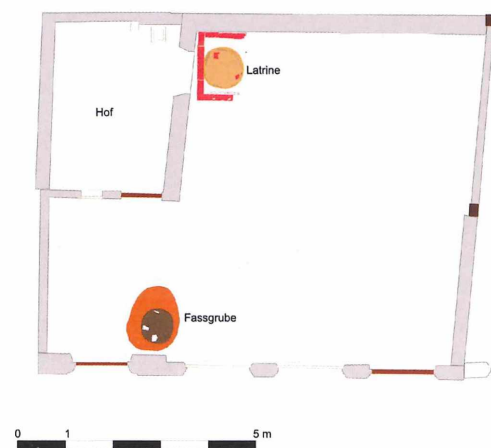


Abb. 1: Übersichtsplan Kühnertsgasse 22 mit Darstellung der archäologischen Befunde (John P. Zeitler, 2010)

¹ Vgl. Grabungsunterlagen zur Ausgrabung der Kühnertsgasse 18-22. John P. Zeitler: Die Ausgrabungen in den Häusern Kühnertsgasse 18-22. In: Zwischen Himmel und Erde – Archäologie und Bauforschung. Kurzführer zum Tag des Offenen Denkmals 2008, S. 49-62.

² Der Begriff der polychrom reliefverzierten Gefäßkeramik aus Irdenware bezeichnet eine hochspezifische Ausprägung der Keramik vornehmlich der Renaissance in Mitteleuropa und ersetzt zusätzlich den älteren Terminus Hafnerware. Vgl. hierzu Stephan 1987, S. 25.

aus der Kühnertsgasse 22 sind, obwohl sie nur fragmentarisch erhalten sind, anhand ihrer spezifischen Merkmale den Gefäßen der Preuning-Werkstatt zuzuordnen.³

In der Regel verbirgt sich unter dem Begriff der Preuning-Krüge eine Gefäßkeramik, die sich durch die Verwendung eingefärbter Bleiglasuren bzw. Zinn-Bleiglasuren auszeichnet und wo im Unterschied zur Malhornware die Glasurfarben nicht übereinander, sondern wie bei Kacheln, nebeneinander stehen. Damit die aufgetragenen Farben nicht ineinander laufen, werden Rundstäbe appliziert, die in Form von Bögen, Spiralen oder geometrischen Mustern die Gefäßflächen in Zonen und Segmente unterteilen. Dieses Dekorelement, das den Gefäßaufbau betont und ordnet, wird selbst als markantes Merkmal der Preuning-Krüge verstanden (Abb. 2).

In den dabei entstandenen Flächen werden häufig aus Modellen hergestellte Reliefs aufgelegt, die gegebenenfalls nachbearbeitet, angepasst oder in Form einzelner Elemente freihändig bearbeitet sein können. Die Reliefs als Hauptdekor der Gefäßkeramik thematisieren häufig Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, der Mythologie oder aus dem profanen Bereich (Bauerntänze, Herrscherdarstellungen etc.). Außerdem finden sich neben den figuralen Darstellungen auch florale, geometrische und architektonische Motive.

Alle Zierelemente werden nach dem Applizieren und dem ersten Brand mit den farbigen Bleiglasuren bzw. Zinn-Bleiglasuren mittels Pinseltechnik überzogen. Beliebte Glasurfarben waren grün, braun, gelb, blau, weiß und sehr selten rotbraun. Durch ein zügiges Aufbringen der farbigen Glasuren kam es regelmäßig zu Verlaufsspuren und Farbvermischung, die als typisches Kennzeichen der Preuning-Gefäße bzw. der polychrom reliefverzierten Irdenware des 16. Jahr-

hunderts anzusehen sind. Dieser Sachverhalt führt häufig fälschlicherweise zu der Schlussfolgerung, dass es sich hierbei um das Werk eines nicht so geübten Hafnergesellen handeln könnte. Schlussendlich erfolgt nach dem Glasurauftrag der zweite Brand, der vermutlich bei einer Temperatur von ca. 900 °C durchgeführt wurde.

Diese polychrom reliefverzierte Gefäßkeramik aus der Werkstatt der Hafnerfamilie Preuning wurde in der älteren Literatur⁴ irrtümlich als



Abb. 2: Bauchiger Krug der Werkstatt Paul Preuning, vor 1550 (Brauneck 1996, Abb. 1)

³ Im Folgenden hier kurz als Preuning-Krüge bzw. Preuning-Gefäße bezeichnet.

⁴ Falke 1907, S. 199; Schultheiß 1956, S. 16 ff.; Klein 1963, S. 8 ff.

erste süddeutsche Fayence oder als Majolika bezeichnet. Die Verbindung des Namens Augustin Hirschvogel mit den Preuning-Gefäßen hatte bereits der Keramikforscher Alfred Walcher v. Molthein⁵ 1904 eingehender analysiert und die Namenszuschreibung sogenannter Hirschvogelkrüge revidiert, jedoch lassen sich bis heute noch im Kunsthandel besagte Namensgebungen finden.

Die am häufigsten verwendete Grundform der Preuning-Gefäße ist, funktional ausgedrückt, das Trink- und Schenkgefäß in Form eines bauchigen Kruges mit recht unterschiedlichen Proportionen.

Die zwei gefundenen Krugfragmente aus der Kühnertsgasse 22

Das etwas größere Krugfragment mit einem Bodendurchmesser von ca. 12 cm und einer maximalen Höhe von ca. 14 cm (Abb. 3 u. 4), das aus dem Boden eingelassenen Fassbrunnen (Ø ca. 70 cm) stammt, zeigt die Darstellung der Opferung Isaaks und der Verkündigung an Maria.

Über einer braun glasierten, leicht ausgestellten Fußzone erheben sich gelb, grün, blau und braun glasierte Gefäßflächen, die durch weiß glasierte Rundstäbe gerahmt und durch zwei Reliefs unterschiedlicher Größe geschmückt werden. Einzelne, gelb glasierte Eichenblätter rhythmisieren sowohl die Fußzone als auch

die Flächen außerhalb der Reliefs.

Das kleinere der beiden Reliefs zeigt die alttestamentarische Darstellung der Opferung Isaaks. Es wird der dramatische Moment der Opferung dargestellt, in dem Abraham sein Schwert in der Rechten erhoben hat und bereit ist, Isaak auf dem Altar zu opfern. In sei-



Abb. 3, 4: Größeres Krugfragment mit Darstellung der Opferung Isaaks (3), mit umseitiger Darstellung der Verkündigung an Maria (4)

⁵ Vgl. Walcher von Molthein 1904, S. 486-495.

ner Linken hält er den Kopf Isaaks, der kniend auf dem aus Holzschichten bestehenden, gelb glasierten Altar sitzt. Beide Figuren sind mit blauen Kurzgewändern samt gelber Gürtung ausgestattet. Gesichter, Arme, Hände und Beine, soweit sichtbar, werden durch die weiße, helle Glasur hervorgehoben. Der Kopf Abrahams ist leicht zurückgewandt, um auf die Stimme Gottes zu hören, welche wohl in Form eines Engels oder einer Hand dargestellt war.

Demgegenüber wird auf deutlich größerer Gefäßfläche die neutestamentarische Szene der Verkündigung an Maria verbildlicht. Maria, die in einem langen braunen Gewand vor einem Pult kniet, befindet sich gerade in einem Zwiesgespräch mit dem heranschreitenden Erzengel Gabriel. In der Regel wird die Verkündigungsszene durch den Heiligen Geist in Form einer Taube begleitet, die wohl



Abb. 5: Verkündigung an Maria, Holzschnitt von Albrecht Dürer, 1503 (Staatsbibliothek Bamberg, I E 18)

auf dem abgebrochenen Bereich angebracht war.

Mit den grundlegenden Merkmalen der angeführten Gefäßkeramik ist die Zuordnung zur Hafnerwerkstatt des Paul Preuning eindeutig. Sucht man nun innerhalb der Preuning-Gefäße vergleichbare Stücke, so sind der Schenkkrug aus dem Fitzwilliam Museum in Cambridge (um 1550) sowie der Prunkkrug aus der Privatsammlung von Manfred Brauneck (um 1550) für die Reliefdarstellung der Opferung Isaaks heranzuziehen.⁶ Die Anordnung der Szenerie steht im deutlichen Zusammenhang mit unserer Darstellung und kann zusätzlich noch auf den grafischen Vorlagen von Georg Pencz (1520-1550), Sebald Beham (1533), Augustin Hirschvogel (1547) und Solis Virgil (1563) nachempfunden werden.⁷ Jedoch sind starke Differenzen im Detail der Figuren, Gewänder und der umgebenden Landschaft



Abb. 6: Erscheinung des Auferstandenen vor Maria, Holzschnitt von Albrecht Dürer, 1510 (Staatsbibliothek Bamberg, I F 5)

⁶ Der Prunkkrug aus der Privatsammlung von Manfred Brauneck ist veröffentlicht. Vgl. Brauneck 1996, S. 1503.

⁷ Vgl. Virtuelles Kupferstichkabinett (www.virtuelles-kupferstichkabinett.de).

zu bemerken. Für die Verkündigung lassen sich besonders die Holzschnitte von Albrecht Dürer (1503/1510) gut heranziehen, denn die Darstellungen zur Verkündigung sowie Erscheinung des Auferstandenen vor Maria zeigen eine nahe Verwandtschaft (Abb. 5 u. 6). Die ikonografische Zuschreibung der bisher erwähnten Verkündigung an Maria ist sehr wahrscheinlich, kann aber mangels fehlender Gefäßteile nicht zweifelsfrei ausschließen, dass es sich hierbei auch um die Erscheinung des Auferstandenen vor Maria handeln könnte.

Das zweite Krugfragment mit einem Boden-

durchmesser von ca. 9 cm und einer maximalen Höhe von ca. 12 cm (Abb. 7) stammt dagegen aus einer Auffüllschicht, die Keramikmaterial des 16.-19. Jahrhunderts barg. Betrachtet man das zweite polychrom reliefverzierte Gefäß, so zeigt dies eine umlaufende Szenerie des Paris-Urteils. Auf einer braun glasierten Fußzone erscheinen, ähnlich wie beim ersten Krugfragment, als Schmückung (türkis-) grün glasierte Blätter. Darüber befindet sich ein das Gefäß umlaufendes Relief, das von einem weiß glasierten, horizontal liegenden Rundstab eingefasst und von der Fußzone abgesetzt wird. Die umlaufende Darstellung zeigt fragmentarisch

das mythologische Thema des Parisurteils (Abb. 8).⁸ Auf der Hochzeit von Peleus und Thetis entstand ein Streit in Sachen Schönheitswettbewerb unter den Göttinnen. Da die drei Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite sich nicht einigen konnten, befahl Zeus dem Götterboten Hermes, den jungen Paris als Schiedsrichter zu beauftragen. Paris begutachtete die drei Göttinnen und entschied sich für Aphrodite, die ihm als Geschenk die



Abb. 7, 8: Kleineres Krugfragment mit Darstellung des Parisurteils (7), Reliefabwicklung der umlaufenden Darstellung (8) (Fotomontage)

⁸ Vgl. Bellinger 1989 und Aghio 2000.

schöne Helena versprach. Die drei Göttinnen werden auf dem Krugfragment nackt gezeigt, dagegen scheinen Paris und Hermes als Krieger bekleidet zu sein. Die fünf Figuren heben sich durch die Glasurfarben weiß, gelb, türkis und braun vom grünen Untergrund ab. Vegetabile Elemente sind in Form von Grasbüscheln, auf denen die einzelnen Figuren stehen oder liegen, wiedergegeben.

Unter den Preuning-Gefäßen lässt sich das umlaufende Motiv mit dem mythologischen Thema des Parisurteils zum einen auf einem Krug des Kunstgewerbemuseums Berlin (2. Hälfte 16. Jahrhundert) und zum anderen auf einem Nürnberger Krug des Antiquitätenhändlers Peter Vogt aus München (um 1550) feststellen.⁹ Im Detail fällt deutlich auf, dass für die Gestalt des liegenden Paris auf



Abb. 9: Parisurteil, Ausschnitt aus einem Krug der Werkstatt Paul Preuning, um 1550 (Vogt, 2007, Abb. 75)

dem zuletzt genannten Krug wohl die gleiche Model wie bei unserem Krugfragment Anwendung fand (Abb. 9). Die Gefäßform, die Glasurfarben und vor allem die reiche Landschaftsgestaltung mit Bäumen, Sträuchern, Blumen und Tieren der beiden Vergleichskrüge weichen von unserem Krugfragment deutlich ab.

Einordnung

Beide Krugreste sind fragmentarisch erhaltene Schenk- bzw. Gießgefäße, die eindeutig durch Form, Aufbau und spezifische Dekormerkmale den Preuning-Gefäßen zugeordnet werden können. Der Name des Nürnberger Hafnermeisters Paul Preuning, der wohl von 1526 bis 1573/1598 lebte und seine Hafnerwerkstatt am Tiergärtner-Tor hatte¹⁰, wird stets für die Herstellung der angeführten Gefäßkeramik verwendet und muss stellvertretend für die gesamte Werkstatt und alle tätigen Familienmitglieder angesehen werden. Die Forschung nach den einzelnen Mitgliedern der Hafnerwerkstatt samt ihrer Form- und Produktvielfalt steht noch ganz am Anfang. Manfred Brauneck sieht im klaren und strengen Dekorationaufbau bzw. in der Zonengliederung eher eine Frühphase des ersten Fertigers Paul Preuning und bei überladenen Dekorationen mit willkürlicher Motivkombination wohl eine spätere Phase.¹¹

Nicht erst mit den Hafnern

⁹ Der Krug des Kunstgewerbemuseums Berlin wurde bei Brauneck 1996, S. 1506, und der Nürnberger Krug in Vogt 2007 veröffentlicht.

¹⁰ Die Lebensdaten, Bürgerrecht und Angabe der Werkstatt können entnommen werden aus Grieb 2007 und Brauneck 1996, S. 1502.

¹¹ Vgl. Brauneck 1996, S. 1505.

der Familie Preuning und aus deren Umkreis, sondern bereits einige Jahre zuvor (um 1530/40), begann sich allmählich eine neue Dekorationsgestaltung der Nürnberger Gefäßkeramik zu entwickeln und geht mit den Namen Hans Nickel, Oswald Reinhart und Augustin Hirschvogel einher.¹² Für die Entstehung sind verschiedene Einflüsse anzunehmen. Den Ausgangspunkt nahm sicherlich die österreichische und süddeutsche Ofenhafnerei ein, die in der Dekorationsvielfalt und Glasurfarbigkeit bereits am Ende des 15. Jahrhunderts hochentwickelt gewesen sein muss.¹³ Vorbildfunktion muss auch die frühe rheinische Steinzeugproduktion gehabt haben, denn die formalen Elemente wie Spiralen, Ranken, Stäbe, Blattdekore, Rundbogennischen haben Einfluss auf die Preuning-Gefäße genommen.¹⁴ Die reich dekorierten Gefäße wie sie die Hafner der Preuning-Werkstatt produziert hatten, sind gern in andere Regionen exportiert, nachgeahmt und weiterentwickelt worden. Walcher von Molthein nimmt an, dass ein Absatzgebiet für die Nürnberger Hafner in Oberösterreich gewesen sein muss.¹⁵

Außerdem ist vergleichbare polychrom reliefverzierte Hafnerkeramik auch in Werkstätten außerhalb Nürnbergs wie in Straubing, Gschaid, Regensburg, Annaberg in Sachsen, Salzburg und Breslau nachweisbar.¹⁶ Inwieweit ein Einfluss von Nürnberger Hafnern ausgegangen war oder welche Kriterien für die eine oder andere Werkstatt vorbildhaft gewesen waren, bleibt bisher ungeklärt.

Die beiden archäologischen Krugfunde aus der Kühnertsgasse 22 in Nürnberg geben nicht

nur neue Aufschlüsse zur polychrom reliefverzierten Irdenware des 16. Jahrhunderts, sondern auch zum kulturgeschichtlichen Gebrauch der Keramikware. Denn der Besitzer des Anwesens war wie seine Nachbarn ein Kleinhandwerker, der wohl im 16./17. Jahrhundert zu einem gewissen Wohlstand gelangt war. Die gefundenen Gefäße, die im stratigrafischen Zusammenhang den Hausstrukturen des 16./17. Jahrhunderts zuzuordnen sind, deuten darauf hin, dass die Preuning-Gefäße wohl für einen Nürnberger Kleinhandwerker finanziell erschwinglich waren und nicht – wie häufig vermutet – den Patriziern, Adeligen und reichen Bürgern vorbehalten. Durch weitere Funde der Preuning-Gefäße aus dem Nürnberger Altstadtgebiet kann diese These der Erschwinglichkeit für Kleinhandwerker gestützt werden.¹⁷

Zusätzlich stellt sich auch die Frage, ob nicht die Anzahl der hergestellten Produkte aus der Preuning-Werkstatt weit höher lag als bisher angenommen. Diese Erzeugnisse betreffen sicherlich nicht nur den Bereich der Schenk- und Gießgefäße, sondern auch andere Funktionsbereiche.

Mit steigender Anzahl der keramischen Bodenfunde werden sich zukünftig neue Fragen zum Milieu der Verbraucher und Fertiger stellen. Die reich dekorierten Gefäße sind als Spitze einer breitgefächerten keramischen Produktion Nürnbergs im 16. Jahrhundert zu verstehen und waren neben der alltäglichen Gebrauchskeramik in beträchtlich geringerer Zahl sowohl im Besitz von Patriziern als auch von reicheren Kleinhandwerkern.

¹² Die Hafner Hans Nickel, Oswald Reinhart und Augustin Hirschvogel können als Vorreiter der Preuning-Gefäße angesehen werden. Vgl. Walcher von Molthein 1906, S. 17-26.

¹³ Vgl. Franz 1969, S. 44 ff.

¹⁴ Vgl. Brauneck 1996, S. 1502.

¹⁵ Vgl. Molthein 1906, S. 11-16.

¹⁶ Vgl. Stephan 1987, S. 29 und 34 sowie Brauneck 1996, S. 1506.

¹⁷ Vgl. hierzu den Trinkkrug aus der Nonnengasse in Nürnberg. In Koschik 1987, sowie weitere unveröffentlichte Funde der Stadtarchäologie Nürnberg.

Ausblick

Mit dem Aufkommen der Malhornware im späten 16. Jahrhundert und der Fayence im frühen 17. Jahrhundert nahm die Beliebtheit der polychrom reliefverzierten Gefäßkeramik in Nürnberg ab und kam schließlich aus der Mode. Erst im Zusammenhang mit dem wiederbelebten historischen Interesse wurden im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert ‚neue‘ Preuning-Gefäße geschaffen, die den Originalen des 16. Jahrhunderts nachgeahmt wurden.¹⁸ In zahlreichen Verzeichnissen und Verkaufskatalogen der Nürnberger Firma Christian Wilhelm Fleischmann, die ab 1861 Tonwaren herstellte, werden Nachbildungen der Preuning-Krüge festgehalten.¹⁹

Literatur:

- Aghio, Irène (Hrsg.): Reclams Lexikon der antiken Götter und Heroen in der Kunst. Stuttgart 2000.
- Bauer, Ingolf: Hafnergeschirr aus Franken. München/Berlin 2004.
- Bellinger, Gerhard J. (Hrsg.): Knaurs Lexikon der Mythologie. München 1989.
- Brauneck, Manfred: Krüge der Nürnberger Preuning-Werkstatt. In: *Weltkunst* 66, 2 Nr. 13 (1996), S. 1502-1506.

- Falke, Otto von: *Majolika*. Berlin 1907.
- Franz, Rosemarie: *Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus*. Graz 1969.
- Grieb, Manfred H. (Hrsg.): *Nürnberger Künstlerlexikon*. 3 Bde. München 2007.
- Klein, Adelbert: *Nürnberger Fayencen*. Offenburg/Baden 1963.
- Koschik, Harald (Hrsg.): *Geschichte aus Scherben. Archäologische Funde in der Nürnberger Altstadt*. München 1987.
- Schultheiß, Werner: *Nürnberg's Hafnergewerbe in 650 Jahren*. Neustadt a.d. Aisch 1956.
- Stephan, Hans-Georg: *Die bemalte Irdenware der Renaissance in Mitteleuropa*. München 1987.
- Vogt, Peter (Hrsg.): *Fayence und Steinzeug aus vier Jahrhunderten, Ausstellungskatalog*. München 2007.
- Walcher von Moltheim, Alfred: *Der Fertiger der sogenannten Hirschvogelkrüge*. In: *Kunst und Kunsthandwerk* 7 (1904), S. 486-495.
- Walcher von Moltheim, Alfred: *Bunte Hafnerkeramik der Renaissance in den Österreichischen Ländern, Österreich ob der Enns und Salzburg*. Wien 1906, S. 17-26.
- Zeitler, John P.: *Die Ausgrabungen in den Häusern Kühnertsgasse 18-22*. In: *Zwischen Himmel und Erde – Archäologie und Bauforschung. Kurzführer zum Tag des Offenen Denkmals 2008*, S. 49-62.

Anschrift der Verfasserin:

Cynthia Thomas M.A.

Mittlerer Kaulberg 43

96049 Bamberg

Email: cynthia.thomas@t-online.de

¹⁸ Vgl. Brauneck 1996, S. 1506.

¹⁹ Vgl. Bauer 2004, S. 176 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009](#)

Autor(en)/Author(s): Thomas Cynthia

Artikel/Article: [Zwei Krugfragmente der Nürnberger Preuning-Werkstatt 123-130](#)